

Kritische Theorien sind nach wie vor einflussreiche Strömungen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie bilden auch einen Bestandteil des Weberschen Forschungsprogramms, das am Max-Weber-Kolleg in der interdisziplinären Forschung verfolgt wird. Aufgrund ihrer Herkunft aus einem älteren „historischen Materialismus“ wird an der Kritischen Theorie allerdings in jüngster Zeit moniert (etwa aus der Feder von Bruno Latour), sie habe sich zu sehr von der Materialität der Welt, dem Eigensinn der Natur und der Dinge entkoppelt. In der Tat hat sie in letzten Jahrzehnten ihre emanzipatorische Perspektive vorrangig „postmetaphysisch“ in intersubjektiven Prozessen der Verständigung, der Rechtfertigung und Anerkennung verortet. Es gibt allerdings zahlreiche Anzeichen dafür, dass sich dies zu ändern beginnt: Schlüsselbegriffe der neueren Forschung wie „Resonanz“, „Affekt“, „Leben“ oder „Kraft“ sowie Fragen nach der Materialität, ja der Ontologie sozialer Praktiken haben eine neue Relevanz gewonnen. Unsere internationale Tagung nahm dies zum Anlass, zwei verschiedene Strömungen zu verbinden, die diesen Wandel in ihren jeweiligen Diskurs-Universen mitgestaltet haben – bislang erstaunlich parallel, aber untereinander kaum verbunden. Es ging uns darum, hier zu einem Austausch zu gelangen, in ein produktives Gespräch zu kommen, um Synergien zu schaffen, aber auch um die Demarkationslinien der jeweiligen Ansätze besser umreißen zu können. Eine dieser „Schulen“ ist die neuere Kritische Theorie (a), die andere der „Neue Materialismus“ (b).

a) Die *kritische Theorie* war vertreten durch die Veranstalter der Tagung, Prof. Hartmut Rosa, Direktor des Max-Weber-Kollegs, und verschiedene jüngere Mitglieder des Kollegs; daneben hat Prof. Martin Saar aus Frankfurt die Kritische Theorie-Fraktion prominent besetzt. An den jüngeren Schriften von Rosa und Saar lässt sich der genannte Wandel gut ablesen: wie Saar den Ansatz Spinozas wieder in die politische Theorie eingebracht hat, so hat Rosa mit der „Resonanztheorie“ einen Ansatz entwickelt, der über die reine Intersubjektivität hinaus auch die Sphären der Natur, der Kunst und der Religion wieder in das Zentrum der Sozialtheorie stellt. Beiden Vortragenden standen Tandem-Vorträge zur Seite: Martin Saars Ausführungen zu Spinoza und der gegenwärtigen Sozialtheorie standen mit Frederic Lordon aus Paris und Heike Delitz aus Wuppertal zwei weitere Spinoza bzw. Bergson-Experten zur Seite. Das Thema der „Natur“ wurde daneben von Prof. Vetlesen aus Oslo und Petra Gümplöva aus Erfurt weiter bearbeitet mit dem Versuch, Naturtheorien wieder für emanzipatorische Überlegungen aufzuschließen. Hartmut Rosas Ansatz einer kritischen Resonanz-Theorie wurde einerseits von Charles Taylor aus Montreal weitergeführt, auf der anderen Seite von Lenny Moss, einem Philosophen, Soziologen und Naturwissenschaftler aus Exeter (UK) auf seine anthropologischen Voraussetzungen hin überprüft. Beide Veranstaltungsblöcke haben überaus produktive Anschlussdiskussionen provoziert.

b) Der „neue Materialismus“ hat sich im Anschluss an den Poststrukturalismus entwickelt, er wird daher schwerpunktmäßig weniger in Philosophie und Soziologie, sondern eher in der Kultur-, Gender- und Literaturtheorie vertreten. Gleichwohl hat er starke Implikationen auch für andere Fächer. Auf unserer Tagung haben vor allem Rick Dolphijn, Medienphilosoph aus Utrecht (NL) und Herausgeber eines einflussreichen Sammelbandes zum Thema, sowie Professoren der Universität Erfurt den Neuen Materialismus starkgemacht: Kai Merten für die Literaturwissenschaft und Ute Tellmann für die Wirtschaftssoziologie. Christoph Henning und Arthur Bueno vom Max-Weber-Kolleg haben Einsichten des Neuen Materialismus für ihre Forschungen über Protestbewegung und über Kunstsoziologie aufgegriffen und ihre Ergebnisse präsentiert. Durch die vergleichsweise langen Diskussionszeiten (45 Minuten für je zwei Vorträge von 30 Minuten) kam es auch hier zu einem intensiven Austausch.

c) Eine dritte Gruppe von Vorträge ist in dem „Zwischen“ angesiedelt, in einem Diskursraum, der sich von beiden Seiten anregen lässt, ohne sich einer von beiden Seiten direkt anzuschließen. Jocelyn Maclure aus Montreal beleuchtete in dieser Hinsicht die „romantische“ Variante Kritischer Theorie, Claire Blencowe aus Warwick (UK) trug ihre Forschungen darüber vor, wie sich esoterische Praktiken in einem emanzipatorischen politischen Umfeld verorten, und Elmar Flatschart aus Wien unterzog beide, den Neuen Materialismus wie die Kritischen Theorie, einer Kritik aus der Perspektive des Kritischen Realismus – der zugleich Möglichkeiten einer „Synthese“ anbietet.

Die Konferenz war insgesamt sehr gelungen. Aufgrund der hohen Resonanz, die diese Tagung bei den Teilnehmern und Zuhörern hatte, haben wir als Veranstalter beschlossen, aus der Konferenz einen Sammelband hervorgehen zu lassen. Wir stehen in Verhandlungen mit Routledge, da bei diesem Verlag bereits eine frühere Konferenz als Sammelband erschienen ist (Hartmut Rosa/Christoph Henning, eds: *The Good Life beyond Growth: New Perspectives*; Routledge 2017). Die Vortragenden haben bereits zugesagt und der Verlag hat Interesse signalisiert.